

Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

16ster

Jahrgang.



N^o 30.

1848.

Ratibor, Sonnabend den 15. April.

Aufruf einiger Vaterlandsfreunde an ihre Mitbrüder.

Theils das Ungewohnte der jetzigen Zeitverhältnisse, theils daß der Kern der Nation mit Berufsgeschäften überhäuft und bisher gewohnt war, Sachen die das Staatswohl betreffen, von den Behörden vollziehen zu sehen, machen es erklärlich, daß die Stimme der Gerechtigkeit und Ordnung achtenden Bürger des Landes nur einzeln erklingen sind; doch die Zeit ist gekommen, wo es zur heiligen Pflicht jedes einzelnen wird, seine Meinung und Ansicht auszusprechen und wir fordern hiermit unsere Mitbürger auf wenn sie unsere nachstehende Ansichten theilen, ihre Zustimmung durch Namensnennung in öffentlichen Blättern kund zu thun und so dazu beizutragen, daß wir wieder Vertrauen zu uns selbst fassen.

- 1) Wir wünschen die Macht der Bureaucratie gebrochen,
aber

wir wollen und fordern, daß das Gesetz und die Ordnung überall auf das kräftigste gehandhabt werde und zwar nicht wie es bisher geschehen, von Aufwiegeln des Volkes, sondern von den Behörden, die bisher bestanden, und die, bis sie durch andere, durch den Wunsch der allgemeinen Volksvertretung ersetzt, in der vollen Kraft ihrer Amtsanthorität bleiben müssen; denn stammen diese Beamte nicht auch aus dem Volk? haben in ihnen, wenn sie auch bisher einem andern System dienen mußten, nicht auch die allgemeinen Wünsche des Volkes geschlummert? gewiß, sie fühlen es wie wir, daß eine neue Sonne über Preußen und Deutschland

aufgegangen. Sollten sich Einzelne dieses Gefühls nicht bewußt werden, gut, so entferne man sie, jedoch auf gesetzmäßigem Wege.

- 2) Wir wünschen Verminderung des stehenden Heeres und Erweiterung des Landwehr-Systems, da ein Militair-Staat auf die Länge der Zeit das Land verarmen würde,
aber

wir theilen nicht die Gehässigkeit gegen das Militair, sondern erkennen in ihnen unsere Söhne und Brüder und es lebt in uns die feste Ueberzeugung, sie werden den alten Ruhm der preussischen Krieger eben so in einem constitutionellen Staat bewahren, als früher in dem absoluten.

- 3) Wir wünschen, da das Abhängigkeits-Verhältniß der Landgemeinden gegen die Domänen nicht mehr zeitgemäß ist, daß dasselbe in allen seinen Theilen gelöst werde und jeder selbstständig neben dem andern stehe,
aber

wir wollen daß dies im Wege des Gesetzes geschehe und nicht auf dem der Willkür.

- 4) Wir wünschen das Loos der Arbeiter durch staatliche Einrichtung und Erziehung verbessert und sie bei den Volks-Deputirten vertreten,
aber

wir wollen den irreführten Arbeitern einiger großer Städte nicht das Recht eingeräumt wissen, sich eine Macht anzumessen, welche schon in völlige Despotie ausgeartet und welche weiter fortgesetzt, die Arbeiter verhungern und die Arbeitgeber zu Bettlern macht.

- 5) Wir wünschen eine auf die breitesten Grundlagen gestützte konstitutionelle Verfassung,

aber

wir wollen keine Republik welche uns unvermeidlich in den Abgrund eines Bürgerkrieges stürzen würde.

- 6) Wir wünschen **gleiche Rechte** für alle Staatsbürger und keine Bevorzugungen irgend welcher Art,

aber

um so mehr wollen wir uns nicht von einigen fanatischen, durch Eigenliebe und Eitelkeit geleiteten Menschen, die von einer augenblicklich erregten Menge gestützt uns ihre Ansicht als Volksstimme aufdringen will, ins Verderben führen lassen und ihnen zu Liebe die Kultur und den Wohlstand des Landes aufs Spiel setzen.

- 7) Wir wünschen Vereinfachung der ganzen Staats-Maschine, und Ausbau einer Gemeinde = Verfassung in Verwaltung und Recht,

aber

wir wollen dies von dem gewählten Organ des Landes bestimmen lassen und es nicht der Willkür einzelner Agitatoren überlassen.

- 8) Wir wünschen Pressefreiheit,

aber

wir wollen nicht, daß die Presse selbst eine Censur über, willkürlicher als die Abgeschaffte.

- 9) Wir wünschen eine Wiederherstellung Polens, nicht allein aus Rücksichten der Humanität, sondern auch zu unserem eigenen Vortheil, jedoch mit der größtmöglichen Berücksichtigung und respektvolle Anschließung der in Polen befindlichen von Deutschen bewohnten Länderteile,

aber

wir wollen keinen Krieg mit Rußland und bei einer etwaigen Erhebung der Polen gegen Rußland völlige Neutralität des Staats. Der Einzelne möge helfen, wie es ihm beliebt, mit Waffen, Geld, oder seinem Arm.

- 10) Wir erkennen, daß frühere Rathgeber der Krone nicht sowohl das Volk, sondern noch mehr den König hintergangen,

aber

wir vertrauen dem Wort unseres Königs und haben die feste Ueberzeugung, daß derselbe nur das Wohl seines Volkes beabsichtigt, wir setzen ihm bei seinem neuen Streben nicht Mißtrauen entgegen, um ihm dadurch den neu betretenen Weg zu verkleiden, sondern wir schließen uns enger als je an ihn an und hegen die feste Hoffnung, daß wir so mit unserem Fürsten vereint, berechtigt sind, von der Zukunft Großes zu erwarten.

Zuletzt drängt es uns auszusprechen, daß wir für das Ge-

bahren einer gewissen Parthei — die sich die Hauptstadt zum Schauplatz ihrer Umtriebe ausersehen hat — nicht allein gar keine Sympathien haben, sondern dieselben im höchsten Grade mißbilligen und uns vollständig zur Verfügung der Regierung stellen, um diesen in Plündern und Rauben ausartenben, Handel, Gewerbe, Ackerbau und Arbeit hemmenden und störenden Demonstrationen, auf das kräftigste, und wenn es sein muß, mit Gewalt, Einhalt zu thun, da wir uns die höchste Freiheit nicht ohne Vereinigung mit Gesetz und Ordnung denken können.

(Eingefandt.)

Natibor den 13. April 1848.

Am letzten Sonntage wurde hier an öffentlichen Orten die erste Nr. der oberschlesischen Locomotive als Probeblatt von einem Lohndiener unentgeltlich vertheilt. Begierig, die Tendenz dieses neuen Localblattes zu erfahren, durchslog gewiß jeder Urtheilsfähige den Inhalt. Gegen das vorangedruckte Programm läßt sich nichts erhebliches einwenden; aber desto mehr gegen den sehr einseitigen und parteiischen Bericht über die vorleszte Donnerstags = Versammlung im Taschkischen Saale hieselbst, womit das Blatt in die Welt tritt, und so andeutet, welche Zwecke es zu verfolgen bestimmt ist. Wir wünschen ihm gerne Bestand, müssen aber eben darum der Redaction rathen, nicht von vorn herein eine hier unhaltbare Stellung einzunehmen. Zwar hat jener Bericht schon in der letzten Nr. dieses Blattes seine Würdigung gefunden; aber die Sache möge hier ihrer Wichtigkeit wegen, auch nach ihrem wahren Hergange und unter einem anderen Gesichtspunkte nochmals betrachtet werden.

Es gehört in der That, gelinde gesagt, ein jugendlicher Muth dazu, gegenüber den etwa 3 bis 400 Zeugen, welche jener Versammlung bewohnten, die Tendenz und Richtung derselben so darzustellen, wie es in dem Bericht geschieht; aber er beweist auch welche Begriffe sein Verfasser von einem constitutionellen Zusammenleben, das sich jetzt bilden soll, hat. Nach diesem Bericht hätte die höhere Klasse und namentlich der Beamtenstand, angeblich bisher die Unterdrücker der eigentlichen, achtbaren Bürgerschaft, jetzt förmlich deren Gunst nachgesucht, und diese, obgleich von Haß gegen jenen erfüllt, ihm doch großmüthig die Hand zur Versöhnung gereicht. Die eine Behauptung ist aber so unbegründet als die andere, und wir berufen uns hiebei auf das Urtheil der großen Mehrzahl derer, welche jener Versammlung bewohnten. Die Sache ist geschichtlich folgende: zwei jetzt vereinigte Gesellschaften waren vor Kurzem hier, unabhängig von einander, und ohne einander entgegen wirken zu wollen, entstanden. Der Wunsch nach

Vereinigung wurde um so mehr laut, als sich bald heraus stellte, daß gegenseitige Mißverständnisse obwalteten. Nur Friedensliebe und das Bestreben der jetzt so nöthigen Einigung aller Wohlgesinnten ohne Unterschied der Stände, gab jenen Wunsch der Vereinigung ein. Von beiden Seiten geschahen darum die nöthigen annähernden Schritte. Die bei Tasche zusammengetretene Gesellschaft unterwarf sich sogar aus angegebenen Gründen, den von der andern Gesellschaft bereits entworfenen Statuten, mit Ausnahme des § 5, nach welchem nur Bürger, im engsten Sinne des Wortes, den Vorstand bilden sollten. Allerdings veranlaßte dieser § eine lebhafte Debatte, und wir müssen mit Bedauern bemerken, daß die wenigen Verteidiger desselben nicht die nöthige parlamentarische Rücksicht, den wünschenswerthen Takt und Anstand beobachteten. Doch der schwer gekränkte Theil der Versammlung konnte sich um so leichter beruhigen, als die vorgebrachte Anschuldigung von einem allgemein geachteten hiesigen Bürger, unter vielfachem Beifall, als unbegründet zurückgewiesen, und endlich der in Rede stehende § mit großer Mehrheit verworfen wurde. So scheiterte denn das Bestreben, hier eine Aufregung des einen Standes gegen den andern künstlich hervorzurufen an dem gesunden Sinne der in großer Anzahl versammelten Bürger. Dieses ist der wirkliche Hergang der Sache, wie ihn jener Berichterstatter der Wahrheit gemäß hätte ebenfalls angeben sollen.

Und nun noch ein Wort über constitutionelles Leben. Dasselbe bedingt eine gegenseitige Annäherung der verschiedenen Stände zur gemeinsamen Erreichung eines großen, für das Ganze wichtigen Ziels, keineswegs aber die diktatorische Unterwerfung Aller unter einen Stand von ihnen, oder gar unter eine Fraktion desselben. Die-

ses wäre ja der völlige Gegensatz von wahrer Freiheit; denn so träte an die Stelle des behaupteten Despotismus von oben, der noch weit unerträglichere von unten. Nur da wo gegenseitige Anerkennung statt findet, kann wahre Freiheit gedeihen. Darum können wir denn auch der letzten unter den guten Lehren, welche jener Berichterstatter am Schluß seiner Mittheilung der Versammlung ertheilt, nicht unbedingt beipflichten. Die natürlichen Grenzen der Sitte und Rücksicht dürfen in einer anständigen Gesellschaft nie verletzt werden, weil dieses die Grundbedingung ihrer Selbsterhaltung, ihres höheren geistigen Gesamtlebens ist.

Ungern haben wir bemerkt, daß die parlamentarischen Ungehörigkeiten, welche in jener Versammlung auftraten, bereits Männer, die durch ihre Stellung, Bildung, ihren sittlichen Charakter und hauptsächlich durch ihre reichen Lebenserfahrungen in einer vielbewegten Zeit vorzüglich geeignet sind, dem Vereine durch ihre Mittheilungen zu nützen, sich bewogen gefunden haben, in der letzten Versammlung nicht zu erscheinen. Möge darum Sitte und Anstand stets obwalten.

Ein Mitglied der Versammlung.

Markt-Preis der Stadt Ratibor:

vom 13. April 1848

Weizen: der Preuß. Scheffel 1 rthl. 17 sgr. 6 pf. bis 1 rthl. 20 sgr. 3 pf.
 Roggen: der Preuß. Scheffel 1 rthl. 2 sgr. 6 pf. bis 1 rthl. 12 sgr. 6 pf.
 Gerste: der Preuß. Scheffel 1 rthl. 2 sgr. 6 pf. bis 1 rthl. 6 sgr. 6 pf.
 Erbsen: der Preuß. Scheffel 1 rthl. 10 sgr. 6 pf. bis 2 rthl. 5 sgr. 6 pf.
 Hafer: der Preuß. Scheffel 1 rthl. 23 sgr. 6 pf. bis 1 rthl. 27 sgr. 6 pf.
 Erbsen: das Schock 2 rthl. 10 sgr. bis 2 rthl. 20 sgr. 6 pf.
 Heu: der Centner 1 rthl. 16 sgr. bis 1 rthl. 20 sgr.
 Butter: das Quart 17 bis 20 sgr.
 Eier: 6 für 1 sgr.

Verlag und Redaction von J. Hirt.

Druck von Böger's Erben

Allgemeiner Anzeiger.

Die Brauerei in Groß-Peterwitz soll vom 1. Juli a. c. ab, anderweitig auf 3 Jahre verpachtet werden. Die näheren Bedingungen sind bei mit zu erfahren und Pachgebote bis zum 28. April und an diesem Tage abzugeben an welchem Termin zum Zuschlag ansteht.

Für den Fall daß kein annehmbares Gebot erfolgt, können sich auch qualifizierte und fauctionsfähige Bohnbrauer melden.

Groß-Peterwitz den 10. April 1848.

Vennecke.

Endeunterzeichnende empfehlen sich einem geehrten Publikum zum Abschreiben von Noten, bei deutlicher und sauberer Arbeit versprechen sie pünktliche und billige Bedienung.

Gustav Sempel,)
 August Kühne,)
 wohnhaft Wallstraße N° 6 beim
 Gelbgießer Herrn Laßmann.



Fahrplan der täglichen Dampfwagenzüge vom 15. April 1848 bis auf Weiteres.

* Abfahrt von Ratibor früh 5 Uhr	M., Ankunft in Annaberg	5 U. 35 M.
** — — Annaberg	9 — — — —	Kosel Bm. 10 — 45 —
— — — Kosel Bm.	11 — 20 — —	Ratibor Mt. 12 — 10 —
— — — Ratibor Rmt.	3 — 45 — —	Kosel Rmt. 4 — 35 —
*** — — Kosel	6 — 15 — —	Annaberg Ab. 8 — — —
— — — Annaberg Ab.	8 — 30 — —	Ratibor — 9 — 5 —

*) Zum Anschluß an den 7 Uhr früh von Oesterreichisch Oberberg nach Wien gehenden gemischten Zug.

**) Verbindungszug zwischen Wien, Hamburg, Stettin und Krakau.

***) Desgleichen in entgegengesetzter Richtung.



Neue, höchst wichtige heilsame Anwendungsweise

der

Goldbergerschen

Galvano-electrischen Rheumatismus-Ketten

Viele Erfahrungen, die ich über diesen Gegenstand gemacht habe, veranlassen mich zu der Kundmachung, daß das Tragen meiner Galvano-electrischen Ketten (zwischen den Schultern) Müttern und Ammen nicht genug empfohlen werden kann, indem diese Ketten durch den fortwährenden unschädlichen galvano-electrischen Reiz die Störung des Blutumlaufes verhindern und sonach jeden Schreck u. wirkungslos machen. Statt jeder Anpreisung dieser Anwendungsweise lasse ich Gutes folgendes folgen, um dem geehrten Publikum zu zeigen, daß selbst hochgestellte Aerzte auf oben beregte Art meine Rheumatismus-Ketten angewandt und zweckentsprechend wirksam gefunden haben.

Im Ratiborer Kreise sind meine Fabrikate, wie bekannt, nur bei Herrn Anton Kramarczyk zu haben.

H. T. Goldberger, in der freien Bergstadt Tarnowig.
Fabrik von electro-magnetischen Apparaten.

Zeugnis.

Gefertigter bezeugt hiermit der Erfahrung und Wahrheit gemäß, daß die Goldberger'schen galvano-electrischen Rheumatismus-Ketten, welche ihm aus dem hiesigen Haupt-Depot des bürgerlichen Apothekers Herrn Karl Schürer von Waldheim zur Experimentirung übergeben worden sind, sich bei Rheumatischen und nervösen Leiden als vorzüglich wirksam und heilkräftig bewiesen haben. — Bei Ammen und Müttern aber, welche diese Ketten während des Stillens zwischen den Schultern unausgesetzt getragen haben, haben sich dieselben namentlich als ein wirkungsvolles Mittel in so fern bewiesen, als sie durch ihre fortwährend wirkende galvano-electrische Kraft die schädlichen Einflüsse auf das Gefäß- und Nervensystem zurückgehalten haben. Gefertigter kann deshalb dieses in seiner eigenthümlich heilkräftigen Art einzig dastehendes Mittel bei ähnlichen Fällen bestens anempfehlen.

Wien, den 5. März 1848.

(L. S.)

Mois Prosper Maspi,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburts-
hilfe, Mitglied der medizinischen Facultät und akademischer
Profurator der Kaiserlich Königl. Universität zu Wien.

100 Scheffel Auswurf zum Düngen der
Acker sind zu haben und verkauft mit so-
ldenen Preisen um zu räumen

August Nothher,
Eisenfieder.

Filz- und Seidenhüte sind in
großer Auswahl bei mir zu den solidesten
Preisen vorrätig und empfiehlt zu gütiger
Beachtung

M. Pohl,
Hutmacher.

Der dem Dominio gehörige, hier Orts
gelegene Kretscham worin Gast- und
Schank = Wirtschaft, wird vom 1. Juli
a. e. ab pachtlos. Qualifizierte Pächter
können sich bis zum 28. April und an
diesem Tage wo der Termin zum Zu-
schlag ansteht und gegen Caution = Besel-
lung erfolgt, bei mir melden und das
Nähere erfahren.

Groß-Peterwig den 10. April 1848.

Bennecke.

Subhastations-Patent.

Die den Joseph und Anna Weg-
wardschen Eheleuten gehörige zu Loh-
nau, Roseler Kreises, belegene hollän-
dische Windmühle nebst der dazu gehö-
rigen Acker-Parzelle, welche von dem
Baugute Nr. 28 Lohnau abverkauft
worden, sollen im Wege der nothwen-
digen Subhastation in dem auf den
21. August d. J. Vormittags
10 Uhr im Schlosse zu Loh-
nau anstehenden Termine subhastirt
werden. Nach der in unserer Registra-
tur einzusehenden neuesten Taxe ist die
holländische Mühle auf 8546 ~~Rthl.~~
20 ~~Sgr.~~, das dazu gehörige Ackerstück
aber auf 634 ~~Rthl.~~ abgeschätzt worden.
Alle unbekannten Real = Präventanten
werden zur Vermeidung der Präklusion
zu dem obigen Termine hierdurch vor-
geladen.

Ratibor den 22. Januar 1848.
Patrimonialgericht Lohnau-Blazeowig.

So eben empfang ich einen persönlich
eingekauften Transport bömisch- und schles-
sicher Glas-Waaren; es befinden sich da-
bei Tafel-Service in neuester Form und
Geschmack, Blumen-Vasen, Zuckerbecher,
Obstschalen, Kardinal-Bowlen, in verschie-
denen Farben nebst den dazu passenden
Gläsern, Obstkörbe und Salattieren, Cham-
pagner-Gläser im neuen Schliff, sowie
ein bedeutendes Sortiment Wasser- und
Weingläser nebst passenden Flaschen u.

Auch übernehme ich Visiter zur Ver-
rathung mit Goldfläßen, und den dazu
erforderlichen Gläsern, und empfehle ein
bedeutendes Lager von denselben, wonach
ich um geneigte Beachtung bitte.

Ratibor den 14. April 1848.

Die Glas-, Spiegel und Gold- leisten = Handlung

des S. Gube,
Dorstraße Nr. 137.

Sonntag am 16. April 1848

Abend-Concert

der Oberschlesischen Musik-
Gesellschaft

im Bahnhofs-Saale.

Anfang 7 Uhr. Entrée 2 1/2 Sgr.

Die zur Aufnahme in dieses Blatt bestimmten Inserate werden von der Expedition desselben (am Markt im Lokal der
Hirtischen Buchhandlung) spätestens an jedem Dienstag und Freitag bis 12 Uhr Mittags erbeten.